

Werke entstanden in kreativer Partnerschaft

Jahresausstellung der Gruppe „Offene Ateliers“ hat besonderes Konzept.

Von Niclas Grote

Lünen. „Künstler im Dialog“ hat die Künstlergruppe „Offene Ateliers Lünen“ ihre Jahresausstellung genannt. Am Sonntag, 11. November, wird sie um 11 Uhr in der Stadtgalerie im Hansesaal, Kurt-Schumacher-Straße 41 eröffnet. Bis zum 28. November werden hier Werke präsentiert, die in Zusammenarbeit zwischen der Künstlergruppe und Künstlern aus der Umgebung entstanden sind.

Sehr unterschiedlich

„Durch die Partner sind viele unterschiedliche Werke zustande gekommen“, sagt Künstlerin Sabine Klemp. Zehn Mitglieder der „Offenen Ateliers“ haben sich einen Dialogpartner aus der Umgebung gesucht und mit diesem zusammen Kunst geschaffen. „Die Dialogpartner kommen aus völlig unterschiedlichen Branchen, meine Kollegin Anette April-Mans hat zum Beispiel mit einem Tätowierer zusammengearbeitet“, erklärt Klemp.

Die Themen der Kunstwerke sind dabei laut Klemp völlig unterschiedlich: „Jeder hat selbstständig gearbeitet, wir wussten selber nicht, was die anderen Künstler gemacht haben.“ So hat

Klemp mit ihrer Partnerin die Steinbildhauerei betrieben, während bei anderen Künstlern klassisch gemalt wurde oder Skulpturen entstanden sind.

„Bei dieser Ausstellung wollten wir mit anderen Künstlern aus der Umgebung in einen Dialog gehen und uns auch inhaltlich austauschen. Während des Arbeitsprozesses haben sich dabei unterschiedliche Themen und Ideen entwickelt“, erklärt Sabine Klemp die Vielfalt der Ausstellung.

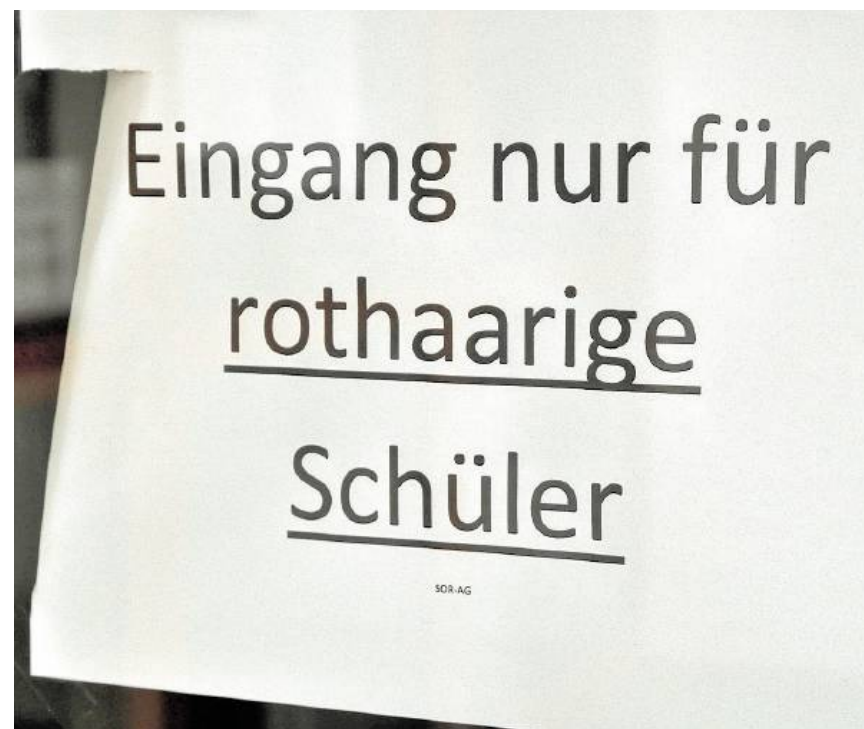
Die Ergebnisse dieser Arbeit werden dann in der Ausstellung präsentiert. „Ich und meine Partnerin haben aufeinander zugearbeitet, die Werke leben zusammen, auch durch die unterschiedlichen Kunstformen“, sagt Sigrid Geerlings-Schake, Künstlerin der Gruppe Offene Ateliers.

Info: Am Sonntag wird Horst Müller-Baß, Beigeordneter der Stadt Lünen, die Ausstellung eröffnen. Siegfried Krüger, freischaffender Künstler, stellt die Idee der Ausstellung vor und übernimmt die inhaltliche Einführung. Jim Galakti, Trompeter, sorgt mit Jazzimprovisationen für die musikalische Unterhaltung.



Beim Aufbau (v.l.) die Künstler Heinz Brück, Anja Helfen, Susanne Beringer, Heide Kemper, Karin Jessen, Anette April-Mans, Sigrid Geerlings-Schake, Sabine Klemp (auf der Leiter unten), Bärbel Sprzagla (auf der Leiter oben) und Theresa Frenck.

FOTO GROTE



Mit solchen Schildern sorgten die AG-Schülerinnen am Montag für Verwirrung – und für ganz unterschiedliche Reaktionen.

FOTOS (3) ROTTGARDT

Lüner Schüler erinnern an den Nazi-Terror - mit klarer Botschaft

LÜNEN. Mit einer besonderen Aktion erinnern Lüner Schüler an die Ermordung jüdischer Bürger vor 80 Jahren. Das Gedenken erhält durch die Situation in Politik und Gesellschaft eine neue Dimension.

Von Beate Rottgardt und Daniel Claeßen

Zettel mit Aufschriften kleben an den Eingangstüren des Altlünener Gymnasiums: „Eingang nur für rothaarige Schüler“ oder „Eingang nur für Schüler mit blauen Augen“. Jüngere Schüler halten sich tatsächlich daran, nehmen einen Umweg zu einem anderen Eingang in Kauf. Ältere Jugendliche lesen, schütteln ungläubig den Kopf und gehen dann doch den gewohnten Weg. Auch wenn sie nicht rothaarig oder blauäugig sind.

Die Aktion haben Schülerinnen aus der Jahrgangsstufe 11 organisiert. Sie sind 16 Jahre alt und engagieren sich in der AG „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ von Lehrerin Juliane Schlienz. Die AG gibt es schon im fünften Jahr. Die Lehrerin für Englisch und Sozialwissenschaften ist seit einem Jahr an der Schule. Sie freut sich über das Engagement der Schülerinnen, die sich auch gegen Alltagsdiskriminierung einsetzen.

In dieser Woche, in der daran erinnert wird, dass die Pogromnacht vor 80 Jahren stattfand, haben sich die Schülerinnen eine Menge Aktionen einfallen lassen. Nicht lauthals, sondern dauerhaft wollen sie ihre Mitschüler zum Nachdenken bringen. Die Türschilder empfangen die Jugendlichen und auch die Lehrer am Montagmorgen. Jeden Tag kommt eine Durchsage mit einem Zitat zum Thema als Denkmäler. „Dann ist es tatsächlich richtig ruhig im Englisch-Leistungskurs gewesen. Ich finde es schön, dass sich die Leute die Anregungen zu Herzen nehmen“, so Tuana Sahin.

In einer Zeit, in der sich vier von zehn Deutschen ein autoritäres Regime vorstellen können, ist die Erinnerung an den Terror von damals besonders wichtig. Vor allem, weil diejenigen, die das Schreckensregime miterlebt haben, immer weniger werden. Einer der letzten Zeitzeugen ist Kurt Glodny (89) aus Brambauer, der seine Erinnerungen auch im Buch „So war es – Erlebnisse eines oberschlesischen Vorkriegskindes“ festgehalten



Lehrerin Juliane Schlienz (v.l.) mit den engagierten Schülerinnen Paula Krolla, Lorina Losch, Lea Teutenberg, Tuana Sahin und Lena Holtrup an einem der Info-Plakate am Gymnasium AltLünen zum Thema Pogrom.

hat. „Wenn ich sehe und höre, was heute wieder gesagt und getan wird, wird mir angst und bange. Es erinnert mich an das, was damals passiert ist.“

Genau deshalb will Glodny möglichst vielen Menschen seine Erlebnisse schildern, und jedem unmissverständlich klarzumachen, welche Folgen Populismus, Rassismus und Faschismus am Ende haben können. Viele Schulen in Lünen und Dortmund hat er bereits besucht, doch es können seiner Meinung nach nicht genug sein: „Immer, wenn ich irgendwohin komme und aus meinem Buch lese, merke ich, wie sehr das Thema die Schüler beschäftigt.“

So geht es auch Lorina Losch (16). Die Schülerin des Gymnasiums AltLünen wird am 9. November im Rahmen der städtischen Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht um 17 Uhr an der Lippebrücke eine eigene Geschichte vorlesen. „Ich hab sie aus der Perspektive der drei Lüner geschrieben, die in der Pogromnacht ermordet wurden“, so Lorina. Die Recherche dazu hat sie tief bewegt: „Ich habe gewusst, dass damals in Lünen was passiert ist, aber nicht, dass es so schlimm war.“ Für die Feier wird sie ihren Text über Waldemar Elsoffer lesen. Den gesamten Text will Juliane Schlienz kopieren und an dem Abend verteilen. Schülerprecherin Jolina Specht übernimmt die einführenden Worte an der Brücke.

Schon ab 10.30 Uhr sind an der Lippebrücke Schülerinnen und Schüler des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums präsent. „Kippa, Kappe, Kopf-tuch...“ heißt ihre Aktion. Sie wollen Klartext sprechen und „ihren Hut in den Ring werfen“: gegen Intoleranz und gegen Rassismus. Ausgangspunkt der Überlegungen zur Aktion waren die gewaltsamen und antisemitischen Übergriffe auf jüdische Kippa-Träger in Berlin und Düsseldorf in diesem Jahr.

Daher stehen für die Oberstufenschüler die unterschiedlichen Arten der Kopfbedeckung im Mittelpunkt. Geplant ist u.a. eine Hut-Modenschau zum Themenbereich „Rassismus“, begleitet von Musik der Schülerband.

Gebäck aus verschiedenen Kulturbereichen wird von den Schülern gebacken und auf der Brücke an Bürger verschenkt. Zudem werden selbst gebackene Papier-Hüte als symbolische Erinnerungstücke verteilt: „Der Hut nicht als Zeichen der Abgrenzung und Isolierung oder gar Stigmatisierung wie im Mittelalter, sondern Kopfbedeckungen als Zeichen der bunten Vielfalt in unserer Gesellschaft“, erläutert der verantwortliche Religionslehrer Martin Loer.

Doch auch abseits des offiziellen Gedenkens ist die Pogromnacht in Lünen ein Thema. In dieser Woche informieren die AG-Schülerinnen am Altlünener Gymnasium

mit Info-Plakaten darüber, was Antisemitismus und Rassismus bedeuten, und beleuchten auch die aktuelle Entwicklung in Deutschland. Am 9. November können sich interessierte Schüler ab der 9. Klasse den Film „Kinder der Turnstunde“ des Lüner Regisseurs Michael Kupczyk ansehen. Im Anschluss diskutiert Jochen Otto von der Bürgermeister-Harzer-Stiftung mit den Jugendlichen.

Kupczyk selbst wird in der Käthe-Kollwitz-Schule sein und dort eine auf Lünen-Süd zugeschnittene Version seines Films zeigen. Anschließend steht auch er den Gesamtschülern für eine Diskussion zur Verfügung. Die Erinnerung an den NS-Terror sei fester Bestandteil an der KKG, wie Lehrer Franz-Josef Thöne erklärt: „Wir unternehmen zum Beispiel Gedenkstättenfahrten mit den zehnten und elften Klassen.“ Angedacht sei auch eine Fahrt nach Berlin mit dem 13er-Jahrgang, in dessen Rahmen eine KZ-Gedenkstätte besucht wird.

Dass die Verbrechen des NS-Regimes und sein Aufstieg zur Macht in Vergessenheit geraten könnten, befürchtet Thöne nicht: „Die NS-Zeit ist genauso wie die Weimarer Republik ein fester Teil des Lehrplans.“ Theoretisch müsste also jeder Schüler mit dem Thema in Berührung kommen. Einziges, aber nicht gerade kleines Problem laut Thöne: „Es fehlen Lehrkräfte. Im Bereich der Sekundarstufe

I haben wir deshalb viele Kolleginnen und Kollegen, die Geschichte fachfremd unterrichten.“

Das ist natürlich Wasser auf die Mühlen von Kurt Glodny: „Ich habe den Eindruck, dass viele Jugendliche die Gefahr, die von der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation ausgeht, gar nicht einschätzen können.“ Deshalb halte er es für unabdingbar, dass zusätzlich zum Unterricht weitere Projekte angestoßen werden – natürlich auch Zeitzeugenberichte, für die er weiterhin zur Verfügung stehe. „Und nein, ich verdiene damit kein Geld. Ich möchte einfach nur daran erinnern, wohin das alles führen kann.“

Das haben Lorina, Tuana und ihren Mitschülerinnen aus der AG am Gymnasium AltLünen definitiv erkannt. Ihnen ist wichtig, dass Erinnerung und Aufklärung nicht mit der Gedenkstunde beendet sind. „Wir haben uns deshalb entschieden, auch das Thema Mobbing aufzugreifen, weil das auch eine Art von Diskriminierung ist, die leider oft auch in Schulen vorkommt“, so Tuana.

Die Resonanz anderer Schüler macht ihnen Mut. „Ich bin schon mehrmals angesprochen worden, dass viele das Thema wichtig finden und dass unsere Durchsagen mit den Zitaten Eindruck hinterlassen“, so Lea Teutenberg.

Für Lorina ist es wichtig, aus der Geschichte für die Zukunft zu lernen: „Wenn man viele kleine Dinge an vielen kleinen Orten tut, kann man das Gesicht der Welt verändern. Deshalb wollen wir Menschen zum Nachdenken bringen.“

Und das soll weitergehen – auch nach dem 9. November. Tuana kann sich gut vorstellen, mit anderen „Schule ohne Rassismus“-AGs aus Lüner Schulen Kontakt aufzunehmen: „Wir könnten zusammen eine Instagram-Page oder einen Twitter-Account einrichten, dort Zitate posten oder über unsere Aktionen informieren.“

Damit Themen wie Mobbing oder Diskriminierung im Bewusstsein bleiben.

Diese aktuellen Zeitungsprospekte online unter:

RuhrNachrichten.de

Kurz berichtet

Hier wird Freitag geblitzt

Lünen. Die Stadt Lünen hat für den heutigen Freitag Geschwindigkeitskontrollen für die folgenden Straßen angekündigt: Schachtweg (Gahmen), Hoffmannstraße (Süd), Spichernstraße (Süd), Camminer Weg (Süd), Eichendorffstraße (Süd) und Derner Straße (Süd). Weitere Kontrollen sind jederzeit möglich, dann allerdings ohne Ankündigung.